

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 27

Artikel: Palästina
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herr Seufi: Tageli, Frau Stadtrichter! Sie werden perfe au z' Ueberfahl usse g'st si ga mundere, wie f' glasest händ?

Frau Stadtrichter: Weit ä, daß i mücht! Chan ich bin eus äne ggeh, wenn amig de Großchappi im Kusch dr Frau's Chuchigshir und d' Seisler zämeschlat.

Herr Seufi: Säged Sie nu, Sie hebid si gfürcht, ga z' luege; wie's dri z'gsh chunt, wenn f' emal mit ere Grüssflangen en Ugriff uf Ihr Obligationeschattule macheid; diesfå git dänn gliner nae, weder ä so ä neu Selmauthär.

Frau Stadtrichter: J' glauben allivil, es sei's zweitlest Mal g'st, daß f' Rinaldinis gmacht händ, suß thüre mr dänn dä Stadrad und d' Regierig ä Bit lang ufs Is und säß thüre mr.

Herr Seufi: Sie händ en Uhnig vom Chürbese-nne, händ Sie näd gläfe, daß f' i dr Depangdangs vom Volksrecht ä neu Partei g'gründet händ, wo die irdische Güeter und was drum und dre hanget, chunt da ver-teile? Einhundertsechzig ä so rot Meißäb händ bireits d' Stadte vo dere kommenen Alkies-gellschaft underschriebe.

Frau Stadtrichter: Hett d' Polizei nu grad de Schlüssel trehel und die ganz Bandi kanlli gemacht für die zwölfsfüsig Sranke, wo z' Ueberfahl une zämekalberet worde sind und säß heit sie.

Herr Seufi: Glaube nüd, daß f' für ase viel guet sind, bivor se's am anderen Ort "gholt" händ.

Zürcherisches

Die Mutter zieht kokett sich an
Die Tochter krankt an Größenwahn,
Der Vater an zu großem Schluck,
Der Sohn nennt stolz sich Bolschewuk.

Der Vater schafft mit Ach und Krach,
Der Sohn steigt aufs geblechte Dach
Und schnorrt auf dem Paradeplatz,
Und Hostanna ruft sein Schatz.

Auch dieser nämlich ist dabei,
Stimmt mörderisch in das Geschrei
Von Brauenschwund und Brauenrecht
Und tanzt den Tango ganze Nächte.

Sie schimpfen alle auf den Staat.
Und dieser ist auch gleich parat,
Zu zeigen, daß er etwas nützt:
Das ganze Pack wird unterstützt.

21. Br.

Fauler Zauber

Ein Taschenspieler, der sich stolz "Professor der Magie" nennt und abends jenseitlich in einem Variété seine Zauber-künste zum Besten gibt, bemerkte eines Morgens, daß er seine Brieftasche nach Schluß der Vorstellung auf der Bühne liegen gelassen hat. Besorgt, sie könnte verloren sein, eilt er ins Theater und fragt einen Angestellten:

"Sagen Sie mal, haben Sie meine Brieftasche nicht gesehen?"

"Bedauere!" gibt der zur Antwort.

"Entsetzlich, dann habe ich sie verloren!" jammert der Taschenspieler.

"Zaubern Sie sie doch herbei!" grinst kaltlächelnd der andere.

Palästina

"Nu, wirste gehn nach Palästina, wenn wird gegründet sein dort jiddische Republik?"

"Wie haist ze gehn nach Palästina, wenn dort werden sein nig als Zidde! Mit nem willste dort mache e Geschäft! Meschugge biste!"

Denis

Lange „Söckchen“

„Der „Tages-Anzeiger“, Nr. 144 vom 23. Juni, berichtet über die neuesten Extravaganz der Pariserinnen: „... Die Schuhe, die zu diesen Söckchen (Wadenstrümpfe) getragen werden, sind ganz enge Schuhe mit langen Spitzen, riesigen Schleifen und Haken von 304 Zoll Höhe.“ 304 Zoll sind $7\frac{1}{2}$ Meter! Wirklich einmal etwas originelles. Die Pariser Dämmchen werden den Herren mit diesen Siebenmeilenstiefelletten nun erst recht auf der Nase herumtanzen und die Damen von der Zürcher Bahnhofstraße werden natürlich vor Neid platzen! Denis

Das hochnotpeinliche Halsgericht

Endlich ist das Spiel zu Ende:

Unterschreiben oder nicht?

Und in Unschuld seine Hände wäscht das hohe Halsgericht.

Denn er hat ja nun gestanden,
der verruchte Delinquent!

Also sei mit Schlimpf und Schanden ihm das Schuldenmal aufgebrannt.

Blutend aus der Solterkammer rankt der Michel aufs Schafott und er braucht bei seinem Jammer nicht zu sorgen für den Spott.

Resultat der Daumenschrauben:
„Sriede der Verständigung“ —
Michel, ganz nach deinem Glauben ist die Kriegsbeendigung.

Sips

Moderne Dienstmädchen

Das neue Dienstmädchen (bei der Antrittsvisite): Wie viele Kinder haben Sie?

Hausfrau: Leider drei! Aber wenn Sie es wünschen, können wir ja zwei davon ertränken!

Entrüstung

„Schrecklich, was da für Wihe erzählt wurden! Wihe, die waren so zweideutig, daß sie direkt eindeutig waren!“ Denis

Briefkasten der Redaktion


„Zur Krone“ in W. Dem Bochischen Bier-Reservatreath geht es nun allerdings an den Kragen. Nur das grundsätzliche Verbot der Surrogatverwendung beim Brauen bleibt glücklicherweise, im Gegenzah zum übrigen deutschen Reich, fortbestehen. So mit wird nach wie vor aus München, Nürnberg, Erlangen und Weihenstephan ein reeller Tropfen zu erwarten sein. Bleibt Hoffmann Ministerpräsident, wird man ja wohl von „Hoffmannstropfen“ hören.

Schlaumeierchen im Haspelgäsch. Sie möchten den „Nebelspalter“ mit Ihrer wohlpräparierten Vertrauensfrage wohl gern ein bisschen hineinlegen? Denn, ob man in der Kirche rauchen dürfe, „trotzdem einem darin gelegentlich blauer Dunst vorgemacht wird“, wissen Sie, waschechter Vocatus, ganz gut. Über das dürfte Ihnen immerhin neu sein, daß früher die Bauern in den schottischen Dorfkirchen zu Walter Scotts Seiten ganz vergnügt, andächtig und unbeküllt ihr Pfifffchen schmauchten. So möchte es gelegentlich passieren, daß Pfarrer und Zuhörer einander gegenseitig mit „scharfem Tabak“ überboten. Freundlichen Gruß!

Musikfreund in Thun. Daß es beim Jubiläum Ihrer braven Stadtmusik hoch hergegangen ist, läßt sich denken. Dafür zeugte ja auch der am Rathausplatz hoch angebrachte Sessspruch:

„Läßt die Trompeten klingen am Sahneneveitakt! Es grüßt die Jubilarin die ganze Bürgerschaft!“

Ungemein kraftvoll wie eine gut geräucherte Berner Sängervorführung! Nur daß es sich reimt, wird auch ein weniger musikalisches Ohr nicht behaupten wollen.

Baster Seppi: Es ist erfreulich, daß die Basler auch außerhalb der Musikerfeste von sich reden machen. Nun gehen sie gar läblicherweise im Abbau der oft noch mittelalterlich anmutenden Strafen bei „Abtreibung“ voran und haben lebhaft zum ersten Mal einen Posten für bildende Kunst in das öffentliche Budget der Stadt aufgenommen. In der Stadt Böcklin und Sandreuter alles Mögliche! „Tscha!“, wie jetzt unsere Zürcher Backfische beim Aluseinandergehen sagen.

Rabiatier Wohnungsfischer: Vielleicht kommt es bei uns, der Wohnungsnot gehorchend, auch noch dazu, daß man, wie es kürzlich vom Gemeinderat Wiener Neustadt beschlossen wurde, den Hausbesitzer das Recht der Wohnungsvermietung aberkenn und es den Behörden überträgt, in diesem Fall also verstädtlicht. Dann erst dürfte auch auf diesem verwucherten Gebiet die ersehnte Sanierung eintreten. Zwischenströßen Sie sich und lassen Sie Ihren Humor nicht ausgehen!

Rosa J. in Fr. Es ist wirklich ein Jammer! Kaum daß der Krieg vorbei ist, so ist der Konkurrenzkampf zwischen den englischen und schweizerischen Biskuitfabrikanten entbrannt. So steinhart sind auch die minderen Fabrikate nicht, daß es dabei blutige Köpfe abheben könnte. Daß man auch bei uns famose Biskuits fabriziert, darüber herrscht wohl kein Zweifel. Von was hätten sonst unsere höhern Töchter und andere Weiblichkeit, die den ganzen Tag etwas zum Knuspern haben müssen, während des schrecklichen Biskuiteinfuhrverbotes gelebt!

K. L. Zu dem schon gemeldeten Wutanfall der „Neuen Schweizer Zeitung“ gegen den „Nebelspalter“, sagt der „Basler Vorwärts“, dessen Partei in unserm politischen Wühblatt auch nicht immer mit Glashandchuhen behandelt werden konnte: „Wir haben keinen Anlaß, den „Nebelspalter“ zu verteidigen. Was sich da aber diese Verteidiger der „Preßfreiheit“ leisten (damit ist die „Neue Schweizer Zeitung“ gemeint), ist schon eine der gemeinen Denunziationen, die wir uns denken können.“ Wohl bekommt's diesen Zürcher Leuchten der Wissenschaft!

Abonnement in Melchnau. Das ist allerdings zum Schießen, daß Einer im Urner Amtsblatt bekannt gibt, daß auf seinem Landplatz fremde Geiseln nicht geduldet, sondern bei Umgehung des Verbotes „standrechtlich erschossen“ werden. Daß sich der „Wandervogel“ in Olten trennen will, ist höchst betrübend. „Der eine Teil will nur noch wandern“; der andere vermutlich nur fliegen. In einem bernischen Amtsangeber sucht man einen 11–13-jährigen Knaben in Pflege zu nehmen und schließt das Interat mit folgenden vielversprechenden Worten: „Gute Behandlung ziemlich sicher!“ Ein prügelsicheres Blählein scheint das nicht gerade zu sein! Dank und Gruß!

K. R. in Z. Vielleicht macht es einer von der kleinen Balkanstraße aus lauter Bölschenklingsmeierei jenem reichen Berliner Bankier und Kriegsgewinner nach, der kürzlich einen Revolutionsball für Mitglieder der unabhängigen sozialdemokratischen Partei veranstaltete, dabei das Lokal in roten Sarben dekorieren und seine Weine aufmarschieren ließ. Es werden hoffentlich nur rote Weine gewesen sein. Die haben wir ja auch und unsere Kommunisten etc. werden bomben-sicher auch das Tanzbein schwingen können.

Redaktion, Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selinau 10.13

O. Caminada, Zürich

2 Militärstrasse 2

Spezialgeschäft für sämtl.
Militär - Bedarf Artikel
für
Offiziere u. Soldaten
en gros und en détail!
Fabrikation
v. Militär-Wäschésäcken

